

Miteinander gegen Hass

„Interreligiöser Dialog“: Wie Religionen zum Frieden beitragen können

Gelnhausen (re). Die Sauer- und Schmidt-Stiftung hält ihre nächste Sprechstunde am Mittwoch, 15. April, im Stadtladen ab. Beginn ist um 14 Uhr. Interessenten, die Probleme mit Hartz IV und Grundsicherung haben, werden gebeten, sich unter Telefon 06051/8857896 anzumelden.

KJG fährt nach Paderborn

Gelnhausen-Höchst (re). Das Zeltlager der Katholischen Jungen Gemeinde Höchst findet in diesem Jahr vom 9. bis 16. August in Paderborn statt. Das Zeltlager ist Teil der Ferienspiele. Es sind noch einige Plätze zu vergeben. Anmeldeunterlagen liegen in der St.-Wendelin-Kirche aus. Anmeldungen werden unter Telefon 06051/73892 entgegengenommen.

Jagdgenossen tagen

Gelnhausen-Meerholz (re). Die Jagdgenossenschaft Meerholz-Hailer lädt für Mittwoch, 8. April, zu ihrer Jahreshauptversammlung ein. Beginn im Vereinsheim des VfR Meerholz ist um 20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Neuverpachtung des Jagdbezirks Meerholz.

 DIE GNZ BEI FACEBOOK
www.facebook.com/gnzonline

 DIE GNZ BEI TWITTER
www.twitter.com/gnzonline

Gelnhausen (mk). In einer Zeit, in der das Weltgeschehen maßgeblich davon bestimmt wird, dass Menschen sich aus religiösen Überzeugungen heraus gegenseitig das Leben zur Hölle machen, ist es nicht ganz unerheblich zu fragen, welches Verhältnis die Religionen generell zum Frieden haben; und was sie effektiv tun können, diesen zu stiften und zu bewahren. Mit diesem Themenkomplex befasste sich am Samstagabend im Sitzungssaal der Stadthalle das Gesprächsforum „Interreligiöser Dialog“, zu dem Anhänger der Baha'-i-Religion Vertreter örtlicher Glaubensgemeinschaften eingeladen hatten. Allgemeine Position: Annäherung durch Dialog. Denn nur, wer den anderen besser versteht und kenne, verliere Vorurteile und Berührungängste.

Die Baha'i sind Anhänger einer spezifischen Form des abrahamitischen Monotheismus. Sie berufen sich auf die Lehren des Religionsstifters Baha'ullah. Kern ihres Glaubens ist die Vorstellung eines transzendenten Gottes, die mystische Einheit der Religionen sowie die Einheit der Menschheit in ihrer Vielfaltigkeit. Die Baha'i zählen weltweit etwa 5 Millionen Mitglieder. Ursprungsland des Glaubens ist der Iran, doch ist das Bahaitum mittlerweile weltweit verbreitet, wenn auch die meisten Anhänger dieser Glaubensrichtung in Indien, Afrika sowie in Süd- und Nordamerika leben. Europäisches Zentrum der Glaubensgemeinschaft ist das „Haus der Andacht“ in Hofheim-Langenhain im Taunus.

Baha'i aus dem Main-Kinzig-Kreis hatten zu dem „Interreli-

giösen Dialog“ eingeladen. Allen voran Wolfgang Weber aus Erlensee, der als Gesprächsleiter die Runde moderierte. Der Einladung gefolgt waren die katholische Kirchengemeinde St. Peter, vertreten durch Pfarrer Markus Günther, die evangelische Kirchengemeinde der Marienkirche mit Prof. Dr. David Lupton sowie die buddhistische Gemeinschaft „Triratna“ Gelnhausen, repräsentiert durch Horst Gunkel. Darüber hinaus waren etwa 30 Interessierte anwesend. Wie Weber im Gespräch mit der GNZ erklärte, hätten die beiden muslimischen Gemeinden in Gelnhausen wegen anderweitiger Verpflichtungen abgesagt. Für den Rabbiner der jüdischen Gemeinde Hanau sei die Einladung zu kurzfristig erfolgt, er habe aber eine Teilnahme beim nächsten Mal zugesichert.

In seiner Begrüßung dankte Weber für das zahlreiche Erscheinen und erklärte, dass die Gesprächsrunde als ein erstes Kennenlernen gedacht sei. Als Ablauf stelle er sich vor, dass zunächst jede Glaubensgemein-

schaft etwas zum Frieden beibringe und einige Gedanken äußere. Anschließend solle ein Gespräch beginnen. Weber selbst führte aus, dass der Wunsch nach Frieden wohl jedem vernunftbegabten Menschen innewohne. Aber die Welt finde den Frieden nicht, also stelle sich die Frage, welche Mittel hülfe, um den Frieden zu bekommen. „Werden wir Frieden durch Gewalt oder materiellen Wohlstand erreichen? Ich denke nicht, dass das der richtige Ansatz ist“, so Weber. Er reklamierte einen geistigen Weg, der in der Hinwendung zur Glaubenslehre zu finden sei. Nur wer den Frieden in sich selbst finde, werde ihn auch anderen bringen können. Jede Religion wünsche den Frieden, das sei der gemeinsame Nenner, von dem etwas ausgehen könne. „Ich hoffe, wir werden heute trotz aller Unterschiedlichkeit eine gemeinsame geistige Ebene finden und es nicht nur bei diesem einen Treffen belassen“, schloss Weber.

Die übrigen Vertreter der Glaubensgemeinschaften

stimmten darin überein, dass Frieden das oberste Ziel sei und die Arbeit daran immer bei sich selbst zu beginnen habe. Zum harmonischen Miteinander zwischen Menschen und Religionen führe kein anderer Weg als der Dialog, stellte Pfarrer Günther mit Bezug auf Papst Franziskus fest. Die anschließende Gesprächsrunde, in der es darum ging, was man hinsichtlich der Friedensabsicht gemeinsam praktisch tun könne, war bestimmt von dieser Position. Begegnung und Kennenlernen seien entscheidend, um Ängste und Vorurteile abzubauen, so die allgemein vertretene Haltung. Wichtig sei, sich auf Augenhöhe zu begegnen und respektvoll anzuerkennen, dass ein jeder in seiner Religion beheimatet sei. Natürlich fordere dies ein hohes Maß an Toleranz. Fest verwurzelt in der eigenen Religion, den Reichtum der anderen erleben, nannte es einer der Gesprächsteilnehmer. In diesem Sinne bekundeten alle Anwesenden gegen Ende auch ihr Interesse an einem weiteren Treffen dieser Art.



Wolfgang Weber (Mitte) leitet die Gesprächsrunde.

(Foto: Keller)